

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 3

Artikel: Dichterlos
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Motto: Ähnlich wie gehabt!

Aus unserer Briefmarkenbilder-Serie

Entwurf von Rabinovitch

Dichterlos

Bei dem berühmten Theaterdirektor Angelo Neumann sitzt ein Autor und redet von seinem neuen Stück. Endlich, nach einer Stunde, erhebt er sich und sagt: «Jetzt werde ich wohl gehen müssen.» — «Aber, mein lieber, junger Freund, antwortet Neumann, «warum haben Sie das nicht schon längst gesagt?» — on-

greisen Victor Hugo. «Das kann ich Ihnen sagen. Neulich kam ich spät abends nach Hause, mein Wagen setzte mich vor der Türe ab, aber der Concierge öffnete nicht gleich. Und da spürte ich ein kleines Bedürfnis. Ein Arbeiter kam vorbei und sagte: «Altes Schwein! Gerade vor der Türe Victor Hugos mußt du das tun?!» dy

Ruhm . . .

«Wann haben Sie Ihre Popularität am stärksten empfunden», fragte man den

Am Scheideweg

Nach dem flotten Marsch durch die wunderbar verschneite Landschaft hatten alle eine kleine Stärkung nötig. Albert schlug ein «Schwachstrom»-Lokal vor, Emil, wie stets in weinerlicher Stimmung, war mehr für einen Walliser Keller. Das Los sollte entscheiden. Die «Tee'osophen» Hand hoch, die «Bacchanten» Finger hoch: die «Schwachströmler» blieben in der Minderheit. Vom Paradeplatz aus durch die Bahnhofstraße, am Vidal vorüber, ging es zum Keller guter Walliser Weine. Emil zitierte: «Blumenreich, wie die Teppiche des Orients, sind die feurig-goldenen Tropfen des Wallis!»

Von allerhand Leuten

Zur Zeit Louis-Philippes war ein Berichterstatter im Staatsrat bekannt dafür, daß er gern Geschenke annahm. Ein Kaufmann, der ein Anliegen hatte, sagte zu ihm: «Herr Rat, wir sind ganz unter uns. Hier sind zehntausend Francs. Kein Mensch wird etwas davon erfahren . . .» Da unterbrach ihn der Beamte: «Wissen Sie was? Geben Sie mir fünfundzwanzigtausend Francs und erzählen Sie es aller Welt!»

Ein französischer Innenminister lief einmal einen Beamten rufen. Der Huisier meldete nach einer Weile: «Herr Durand ist nicht da, sein Vater ist gestorben.» Einen Monat später lief der Minister den gleichen Beamten rufen. Dem Huissier fiel keine andere Ausrede ein, und so sagte er abermals: «Herr Durand ist nicht da, sein Vater ist gestorben.» Darauf sagte der Minister: «Ach ja, ich erinnere mich . . .»

Die Marquise de Cremat ist gestorben. Man meldet den Arzt, der den Tod festzustellen hat. Der Marquis erhebt sich, geht ihm entgegen und sagt: «Seien Sie mir willkommen, Doktor!»

In einer Gesellschaft singt eine Dame eine Koloraturarie. Die Hausfrau sagt zu Lord Kitchener: «Diese Arie zu singen, ist sehr schwer.» Worauf Kitchener erwidert: «Ich wollte, es wäre unmöglich!» dy



«Gschpürsch doch na Reui im neue Jahr?»
«Nei, aber 's hät mer eso en windige Mänsch e Sunne-Uhr gschänkt!»

Den Kochkünstlern
bei der Arbeit zusehen



in der wunderbaren, modernst eingerichteten Großküche, das können Sie im Kongressgebäude.
Bar, Restaurant, Konzert-Cafe. — Telephon 7 56 30

